

Teufel noch einmal, wo sind wir hier hingerathen? flüsterte die Alte.

Eilen wir fort! Hier giebt es ein Unglück! Seht nur, wie der Jäger schon wieder stier und wild blickt. Mit ihm ist man immer in Sorgen, überall fängt er Händel an. — Blei und Schwefel über ihn! Seit er bei uns ist, geht Alles schief — es wäre am allerbesten, wenn wir ihn sobald als möglich wieder los werden könnten.

Preciosa, welche den Becher aus Eugenio's Hand genommen und dankend Bescheid gethan hatte, trat zu Felix, der auf seine Flinte gelehnt, mit finsternen Blicken dastand. Ihr vergeßt Euer Jägerkleid, sprach sie freundlich zu ihm, solch ein verdrießliches Gesicht ziemt sich nicht für einen fröhlichen Jagdgesellen. Nehmt den Becher und thut einen kräftigen Zug Weins — es ist so schön an diesem Orte, und ich fühle mich so froh, wie seit langer Zeit nicht. Mit diesen Worten nahm sie Felix die Flinte ab, lehnte sie an einen Baum und nöthigte ihn zum trinken, was er, freilich mit ärgerlichen Blicken, nicht ablehnen konnte.

Du bist um den düsteren Jägermann sehr besorgt, Preciosa! sprach Eugenio.

Er ist mein Bruder, gnädiger Herr, antwortete das junge Mädchen, Felix heißt er.

Ein Felix ist er, aber man sieht es seinen finstern Gesichte gar nicht an.

Ebler Herr, näherte sich Lorenzo den Sprechenden mit unterwürfigen Mienen, unser Weg erfordert Eile, der Abend beginnt schon hereinzubrechen.

Ei, wer heißt Euch denn zu verweilen, lachte Eugenio, geht, wohin Euch Euer Weg führen mag, wenn nur Preciosa in unserer Mitte zurückbleibt.

Ihr wollt Preciosa zurückhalten, gnädiger Herr? fragte Lorenzo bestürzt.

Ja beim Feste, das ich in dieser Nacht zur silbernen Hochzeitsfeier meiner Eltern gebe, soll ihr Gesang die Tafelfreuden meiner